

„Es war ein Balanceakt“

Die schwedische Illustratorin Stina Wirsén gewinnt den Huckepack-Preis für ein Bilderbuch zum Thema häusliche Gewalt

Stina Wirsén

ist Zeichnerin und Illustratorin. Sie studierte an der Kunsthochschule in Stockholm, ist Chefillustratorin der Tageszeitung Dagens Nyheter und Autorin von Kinderbüchern. Für ihr jüngstes Buch mit dem Titel „Klein“ wurde sie am Montag mit dem Huckepack-Preis für Bilderbücher ausgezeichnet, der vom Bremer Institut für Bilderbuchforschung und der Phantastischen Bibliothek Wetzlar verliehen wird.

Frau Wirsén, Sie fertigen Modezeichnungen an, Sie illustrieren Reiseberichte, Sie karikieren, und Sie verfassen Kinderbücher. Womit haben Sie begonnen – mit Illustrationen für Erwachsene oder für Kinder?

Stina Wirsén: Ich habe schon immer für beide Zielgruppen gearbeitet, sowohl für Kinder als auch für Erwachsene. Damit habe ich bereits während meines Studiums an der Kunsthochschule in Stockholm begonnen.

Was ist schwieriger?

Es gibt im Grunde keinen großen Unterschied. Wenn ich arbeite, denke ich nicht in erster Linie an die Zielgruppe, für die ich arbeite. Bei Kinderbüchern erinnere ich mich an meine Kindheit zurück, um den richtigen Ton zu treffen, aber ich profitiere auch von meinen eigenen Kindern. Das Wichtigste ist jedoch, dass ich selbst von meinen Arbeiten überzeugt bin, ob sie für Kleine oder Große sind.

Ihr Stil wird als minimal bezeichnet. Sehen Sie das genauso?

Ja, ich versuche mich auf das Wesentliche zu konzentrieren und ganz bewusst zu vernachlässigen, was vom Inhalt ablenken könnte.

Auf Deutsch sind einige Folgen Ihrer Kinderbuch-Serie „Nalle“ erschienen. Die Illustrationen sind etwas üppiger als bei Ihrem jüngsten Buch mit dem Titel „Klein“.

Das ist richtig. Das ist dem Thema geschuldet. Die Figuren der „Nalle“-Bücher spiegeln das tägliche Erleben eines Kindes. Bei „Klein“ geht es um ein ernstes Thema, deshalb sind die Illustrationen noch reduzierter ausgefallen.

Das Buch „Klein“ befasst sich mit häuslicher Gewalt. Man ahnt, dass die Arbeit an einem



Mit ihrer Bilderbuch-Figur „Klein“ spricht Stina Wirsén ein heikles Thema an. Dafür erhielt sie in der Zentralbibliothek den Huckepack-Preis. FOTO: HELLWIG

Bilderbuch, das sich eines solchen Themas annimmt, auch einer erfahrenen Illustratorin nicht leicht von der Hand geht.

Das stimmt. Die Arbeit war alles andere als einfach. Es war ein Balanceakt. Es geht darum, Kinder darin zu stärken, den Unterschied zu erkennen zwischen Konflikten im

Elternhaus, die ganz normal sind oder die es eben nicht mehr sind. Das Buch bleibt bewusst ungenau bei dem, was tatsächlich in der Familie der Hauptfigur Klein passiert. Klar wird nur, dass eine Grenze übertreten worden ist. Das Buch soll Kindern helfen, dieses heikle Thema gegenüber einer er-

wachsenen Vertrauensperson anzusprechen.

Wie kam es dazu, dass Sie sich dieses ernsten und heiklen Themas angenommen haben? Im Vorwort findet die Schwedische Behörde zum Schutz für Verbrechenopfer Er-

wählung, gibt es da einen Zusammenhang?

In der Tat hat mich die Behörde zum Schutz für Verbrechenopfer gefragt, ob ich mir vorstellen kann, das Thema in einem Bilderbuch zu thematisieren. Entsprechend wird es in Schweden auch vertrieben: Dort wird es ganz gezielt beispielsweise in Kindergärten und Frauenhäusern verteilt, um Mädchen und Jungen einen Weg zu eröffnen, mit traumatischen Erfahrungen fertig zu werden und Hilfe zu bekommen.

Und in Deutschland?

Da ist es anders. Der Klett-Kinderbuch-Verlag hat das Buch dankenswerterweise auf Deutsch veröffentlicht, hier wird es im Buchhandel verkauft. Anfangs herrschte laut Verlag etwas Aufregung bei manchen Buchhändlern, weil sich einige Kunden irritiert über das Buch gezeigt hatten. Sie hatten den Eindruck, dass sie als Eltern zu negativ dargestellt werden.

Und? Kommen Eltern tatsächlich schlecht weg?

Nein, darum geht es auch nicht. Es geht um das Machtverhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen. Ich habe die Erwachsenen ganz bewusst nicht als Vater und Mutter dargestellt, sondern neutral; im Schwedischen sind es der Eine und der Andere, im Deutschen heißen die Figuren Groß und Stark. Der Verlag hat auch wunderbar auf diese Reaktionen reagiert, und das Buch ist inzwischen in der dritten Auflage erschienen. Auch in Polen, in Norwegen und auf Spanisch ist es veröffentlicht worden, demnächst wird es auch eine chinesische Ausgabe geben.

Ihre Arbeit ist schon mehrfach mit Preisen gewürdigt worden, auch für Ihre Kinderbücher wurden Sie ausgezeichnet. Was bedeutet Ihnen der Huckepack-Preis für Bilderbücher?

Der Preis bedeutet mir sehr viel, weil mir das Buch sehr viel bedeutet. Wenn nur ein einziges Kind sich durch „Klein“ darin gestärkt fühlt, von sich und seinen Schwierigkeiten zu Hause zu erzählen, hat sich meine Arbeit daran gelohnt.

Das Gespräch führte Silke Hellwig.